

Heidrun Kämper

Über Auschwitz reden – Theodor W. Adornos sprachpädagogisches Konzept¹

Einführung

Ich vernahm da einen Satz etwa wie: ‚Es tut mir leid, daß dabei ein Student ums Leben gekommen ist.‘ [...] Das klingt, als hätte am zweiten Juni eine objektive höhere Gewalt sich manifestiert und nicht Herr Kurras, zielend oder nicht, auf den Hahn gedrückt. Solche Sprache ist zum Erschrecken ähnlich der, die man in den Prozessen gegen die Quälgeister der Konzentrationslager vernimmt. Herr Kurras hat es nicht über sich gebracht, einfach zu sagen: ‚Ich bin unglücklich darüber, daß ich einen unschuldigen Menschen getötet habe.‘ Der Ausdruck ‚ein Student‘ [...] erinnert an jenen Gebrauch, der heute noch in Prozessen [...] von dem Wort Jude gemacht wird. Man setzt Opfer zu Exemplaren einer Gattung herab. (Adorno 1967, 324)

Abgesehen davon, dass diese Reflexionen Adornos neuerdings in noch einem anderen Licht erscheinen – dies ist ein für Adornos Denken und Sprachdenken typischer sprachkritischer Kommentar. Er bezieht sich in diesem Fall auf eine Äußerung des Polizisten Kurras, der am 2. Juni 1967 den Studenten Benno Ohnesorg getötet hat. Der Nationalsozialismus gibt hier, wie sonst, die erste und einzige Folie ab, wenn Adorno deutsche Nachkriegsgesellschaft und -politik und ihre Manifestationen beurteilt: „Noch der Baum, der blüht, lügt in dem Augenblick, in welchem man sein Blühen ohne den Schatten des Entsetzens wahrnimmt“ lesen wir in den *Minima Moralia* (Adorno 1945, 26). Und der Verweis auf seine Sentenz „nach Auschwitz ein Gedicht zu schreiben, ist barbarisch“ (Adorno 1951, 30) wird wohl in diesem Kontext auch erwartet. Adorno selbst hat diese Aussage jedoch revidiert, korrigiert. D a f ü r aber ist sie Dokument: Antifaschistisches Denken ist Adornos immerwährender kognitiver Zustand überhaupt. Dieses Denken veranlasst ihn dazu, ein Jegliches mit dem Nationalsozialismus in Beziehung zu setzen und diesen zu erklären – als kollektive mentale Disposition der autoritären Persönlichkeit, als gesellschaftliches bzw. politisches Resultat des Spätkapitalismus, als Denken und Reden in typisierenden Kategorien. Damit sind wir bei unserem Thema, denn damit haben wir die Grundvoraussetzung vergegenwärtigt, wenn wir nun im Folgenden versuchen, Adornos sprachpädagogisches Konzept nachzu-

1 Dieser Beitrag ist die überarbeitete Fassung eines Vortrags, den ich auf Einladung von Martin Neef am 26. Mai 2009 als Ringvorlesung gehalten habe.